

Tübingen weg nach Stuttgart; so heißt der Vorgänger des Herzog Friedrichs von Württemberg nicht Rudolf, sondern Ludwig; so tagte der Landtag von Südwürttemberg-Hohenzollern 1946 bis 1952 nicht in Tübingen, sondern in Bebenhausen.

Manches sollte auch bei einer Neuauflage ergänzt werden: So müßte das Evangelische Stift in Tübingen aufgenommen werden, das ja für die württembergische Geistesgeschichte eine so bedeutende Rolle spielte wie keine andere Institution des Landes. Wenn Heinrich Hansjakob erwähnt wird, sollte man Berthold Auerbach, Wilhelm Schussen, Ludwig Finckh, Guido Erwin Kolbenheyer oder Ottilie Wildermuth nicht vergessen.

Bei der Fülle dessen, was dieses Buch bietet, können solche Stolperstellen nicht ausbleiben. Wettgemacht wird dies durch die Darstellungsform. Die strenge Chronologie führt zu neuen Erkenntnissen und kann immer wieder überraschende Zusammenhänge aufdecken, zumal Boelcke nicht stur annalistisch Fakten und Daten aneinanderreihet, sondern in analysierenden und erläuternden Texten *Hilfe beim Einordnen und Verstehen* gibt.

Wilfried Setzler

PHILIPPE DOLLINGER: Der bayerische Bauernstand vom 9. bis zum 13. Jahrhundert. Von Franz Irsigler, aus dem Französischen übersetzt von Ursula Irsigler. Verlag C. H. Beck, München 1982. 495 Seiten. Leinen DM 148,-

Das Buch ist mehr, als der Titel besagt: Es ist eine Geschichte der Grundherrschaft im hohen Mittelalter, und da die Grundherrschaft die gesellschaftliche Lebensform schlechthin für den ganz überwiegenden Teil der Bevölkerung jener frühen Zeit war, kann man das Werk auch allgemein als Sozial- und Wirtschaftsgeschichte bezeichnen. Es zeichnet sich einerseits durch Quellennähe und durch detaillierte Quellenkenntnis des Verfassers aus und hebt sich doch über das Singuläre hinaus und kommt, durch die Methode des Vergleichs, zu einer Beschreibung des Allgemeinen. Und es ist umfassend, behandelt alle nur denkbaren Aspekte: die politisch rechtlichen Strukturen, die wirtschaftliche Organisation und die soziale Schichtung. Dies und die systematische Gliederung geben dem Werk den Wert eines Handbuchs, gleichzeitig aber erlaubt die klare, verständliche Sprache auch eine fortlaufende und sogar angenehme Lektüre. Das Untersuchungsgebiet ist Bayern, und auch das ist ein Vorteil, denn als Schwabe kann man nur mit Neid auf die reiche Überlieferung Bayerns aus jener sonst so quellenarmen Zeit blicken: Eine ganze Reihe Traditionsbücher, Urbare, Hofrechte und Urkunden erhellen Zustände, die bei uns im dunkeln liegen. Da Institutionen, Lebensformen und soziale Verhältnisse an den Stammesgrenzen nicht Halt machten und beide Stämme aus dem zentralistischen Karolingerreich her kamen, spricht vieles dafür, daß das von Dollinger Erforschte und Beschriebene auch für unseren Raum zutreffend ist. Der Verfasser ist Elsässer und brachte sein Werk 1949 als französisch geschriebene Habilitation in kleiner Auflage heraus. Es ist zu begrüßen, daß dieses Grundsatzwerk nun in deutscher Übersetzung erhältlich ist.

Hans-Martin Maurer

LUTZ REICHARDT: Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B. 101.). Kohlhammer Verlag Stuttgart 1982. 205 Seiten, zwei Karten. Kartiert DM 28,-

Ein Ortsnamenbuch ist allemal kein Lesebuch, sondern eher ein Nachschlagewerk. In der von Lutz Reichardt nun vorgelegten Arbeit wird der lexikalische Charakter noch dadurch betont, daß ganz bewußt auf jede siedlungsgeschichtliche Folgerung und auf jeden Versuch, größere Zusammenhänge aufzudecken, verzichtet und rein sprachwissenschaftlich vorgegangen wird. Jeder der heute noch bestehenden oder im Laufe der Jahrhunderte untergegangenen Orte wird zunächst nach Größe und Lage klassifiziert, dann werden die historischen Namensformen von der ersten Nennung bis zum heute gültigen Namen belegt und nachgewiesen, schließlich wird der Ortsname sprachwissenschaftlich erklärt; in wenigen Einzelfällen folgen noch spezielle Literaturangaben. Eine Karte, die vor allem für die Wüstungen eine ausgezeichnete Orientierungshilfe bietet, schließt den Band. Besonders erfreulich ist, daß mit diesem Buch den Bänden über die Kreise Böblingen von Jänichen und Esslingen von Reichardt nun rasch ein weiteres Ortsnamenbuch gefolgt ist. Damit scheint die Hoffnung berechtigt, daß das vom verstorbenen Hans Jänichen begonnene und jahrzehntelang betreute Werk «Baden-Württembergisches Ortsnamenbuch» nun doch auf dem Weg über Einzelarbeiten zu Ende geführt und in Druck gebracht wird.

Wilfried Setzler

ALFRED LEUCHT: Württemberg vor 500 Jahren. Seine Wiedervereinigung durch den Münsinger Vertrag. Karl Knödel Verlag Reutlingen 1982. 198 Seiten mit 30 Abbildungen. Leinen DM 26,-

Im Nachwort zu seinem Buch notiert der 76jährige Autor: *Dieses Buch wurde von keinem Historiker und auch nicht für den Historiker geschrieben. Es ist vielmehr für den interessierten Laien bestimmt, der dadurch angeregt werden soll, sich mit der weithin in Vergessenheit geratenen Geschichte des Landes zu befassen.* Tatsächlich beschreibt Leucht nicht – wie der Titel erwarten läßt – die Grafschaft Württemberg vor 500 Jahren, sondern erzählt die Lebensgeschichte des Grafen Eberhard im Bart, wobei er – nach eigenen Worten – seiner Phantasie und der Phantasie des Lesers freien Lauf lassen will. Die herausragenden Geschehnisse im Leben Eberhards (Palästina-reise, Hochzeit, Universitätsgründung, Wiedervereinigung des Landes) werden so auch recht frei – teilweise in fiktiver Zwiesprache zwischen dem Autor und dem Grafen – dargestellt; überhaupt verlagert der Autor viele Ereignisse in etwas langatmige Dialoge. Mitunter gewinnt man den Eindruck, als habe sich die württembergische Geschichte im gräflichen Wohnzimmer zwischen Eberhard, seiner Mutter und seiner Frau mit Hilfe des humanistisch gebildeten Reuchlin abgespielt. Aber wie schreibt doch der Autor selbst: mit freier Gestaltung des Stoffes will er einen Beitrag zu den Feiern leisten, die anlässlich des 1482 geschlossenen Münsinger Vertrags